

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 44 (1940-1941)
Heft: 3

Artikel: Die Schweiz und die New Yorker Weltausstellung
Autor: Lion, André
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662010>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweiz und die New Yorker Weltausstellung.

Der Schweizer Pavillon auf der New Yorker Weltausstellung ist offenbar für die Amerikaner einer der großen Anziehungspunkte der Internationalen Schau. Es sind nicht nur die Fahnen der 22 Kantone, die über dem Pavillon wehen und deren ungewöhnliche Bilder und Farben die meisten Amerikaner bisher bestimmt noch nicht gesehen haben, die immer wieder neue Menschenmassen anziehen, es sind sicher auch nicht die Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und den Staaten, die von denen anderer Länder mit diesem Land weit übertroffen werden, es ist etwas ganz anderes, das die Amerikaner in dieses Haus auf der Weltausstellung zieht, das an Größe und Wucht von so vielen anderen übertroffen wird: für den Amerikaner ist die Schweiz die Wiege der Demokratie in ihrer heutigen Form. Es ist gar nicht nötig, daß eine der großen Inschriften im Schweizer Pavillon darauf hinweist, daß die Schweiz ein Musterbeispiel demokratischer Lebenskraft ist. Die meisten Amerikaner wissen nicht viel von Europa, auch wenn sie selbst oder ihre Eltern aus einem europäischen Land stammen, aber viele von ihnen wissen, daß die Republik der Eidgenossen heute eine fast 700 Jahre alte Demokratie ist.

Das Wissen um diese Tatsache zieht zahllose Hunderttausende von Weltausstellungs-Besuchern in den Schweizer Pavillon und trägt unendlich viel dazu bei, die Beziehungen zwischen den Staaten und den Eidgenossen zu vertiefen und auf diese Weise vielleicht auch wirtschaftlich der kleinen tatkräftigen Republik im Zentrum eines aufgewühlten Kontinents zu helfen, sei es durch Verbesserung der Handelsbeziehungen, sei es durch Verstärkung des Reiseverkehrs.

Die Handelsbeziehungen können zweifellos wesentlich verbessert werden. Eine Darstellung im Innern des Pavillons zeigt, wieviel mehr, auf den Kopf der Bevölkerung bezogen, die Schweiz in den Vereinigten Staaten kauft als umgekehrt. Gewiß schafft der Reiseverkehr einen gewissen Ausgleich, und man kann deshalb vielleicht den Touristenverkehr als die wichtigste Industrie der Schweiz bezeichnen, die auch im Schweizer Pavillon durch große Photographien der berühmten Schweizer Naturschönheiten zu ihrem Recht kommt. Die meisten Besucher der Weltausstellung wollen ja auch nicht Statistiken über die Gewinnung von Rohmaterialien oder Darstellungen von Handelsbilanzen oder auch

Maschinen sehen, sondern sie wollen einen Begriff bekommen vom Wesen fremder, ferner Länder. — Der Hauptteil des Schweizer Pavillons, mit seinem annähernd I-förmigen Grundriß, ruht auf schlanken Säulen, so daß von der breiten Terrasse des Hauptgeschosses aus ein gemütlicher und geräumiger Schweizer Biergarten zu übersehen ist. Am Eingang zum Garten zeigt eine Landkarte die geographische Beziehung zwischen der Schweiz und den Vereinigten Staaten. Mit der auf der anderen Seite der Straße gelegenen großen „Halle der Nationen“ ist der Schweizer Pavillon durch eine Brücke verbunden. Ein Teil der Schweizer Ausstellung befindet sich in dem für die Schweiz abgeteilten zweigeschossigen Abschnitt dieser großen, gemeinsamen, internationalen Halle. Die Architekten des eigentlichen Schweizer Pavillons sind William Lescaze und John R. Weber. Die einfachen, ebenen Außenflächen des Pavillons stehen mit ihrer Ruhe und architektonischen Unkompliziertheit in wohlthuendem Gegensatz zu den vielfach gewagten und gekünstelten Bauformen mancher anderen Hallen der Weltausstellung. Der linke Flügel mit seiner Loggia erinnert eher an ein Landhaus in den Schweizer Bergen, während der rechte Teil mit seinen modernen, glatten Flächen gewissermaßen die Verbindung herstellt zwischen der im Landhaus verkörperten alten Schweizer Tradition und der modernen Welt von heute und morgen, die in erster Linie auf der Weltausstellung zu Worte kommt.

Die Schweiz ist nicht im Besitz riesiger Rohstoffquellen, aber sie verfügt über eine verhältnismäßig große Industrie von Fertigprodukten. Spitzen, Strohgeflechte, Schuhe und andere Lederartikel, Seidenstoffe sind einige der großen Zweige der Schweizer-Industrie, und auf der Weltausstellung kann man vollendete Erzeugnisse dieser Industrien bewundern. Berühmt in der ganzen Welt aber ist die Schweiz besonders für zwei Industriezweige, die deshalb mit Recht auch einem großen Teil der Schweizer-Ausstellung das Gepräge geben, nämlich für ihre Milchprodukte und für ihre feinmechanischen Erzeugnisse.

Schweizer-Film-Kameras sieht man neben den bekannten leichten Schweizer-Schreibmaschinen, aber die meiste Anziehungskraft haben immer noch die Schweizer-Meßgeräte und vor allen Dingen Uhren und Uhrwerke, von denen ungewöhnliche Exemplare und anschauliche große Mo-

delle gezeigt werden, besonders von Chronometern und Präzisionsuhren. Die großen Modelle der Chronometer-Uhrwerke ziehen offenbar die technisch so außerordentlich interessierten Amerikaner mehr an als der im selben Raum gezeigte kleinste Motor der Welt, ein winziges Ding, dessen Einzelteile man nur unter einer starken Lupe erkennen kann.

Übrigens wird an einer ganz anderen Stelle, nämlich im sogenannten „Theater von Raum und Zeit“, im Zusammenhang mit einer vom amerikanischen Museum für Naturgeschichte vorgeführte „Reise durch den Weltraum“, eine Sammlung berühmter Uhren, Chronometer und Stoppuhren gezeigt, und insbesondere von Longines-Erzeugnissen. Darunter sind Präzisionsuhren, die für berühmte Expeditionen oder Langstrecken- und Rekordflüge genau so wesentlich gewesen sind, wie andere für Beobachtungen von Sonnenfinsternissen und Meteorbeschwärmern. Mit dieser Ausstellung ist auch eine Sammlung von 300 alten und berühmten Uhren verbunden, die von der Schweiz von den Vacheron- und Constantine-Sammlungen herübergeschickt worden sind, und die eine vollständige Geschichte der Uhr zeigen, seit den frühesten Tagen ihrer Erfindung und Verwendung. So lange es Uhren und Uhrwerke gibt, so

lange ist die Schweizer-Feinmechanik in der ganzen Welt auf diesem Gebiete berühmt gewesen.

Selbstverständlich ist auch die Schweizerkunst auf dieser Ausstellung nicht vergessen worden, und dem Besucher wird zumindest ein Überblick gegeben über die bedeutsamsten Erzeugnisse der Schweizer-Architektur und -Bildhauerei. Und das Gegenstück dazu sind die ausgestellten Bilder der berühmtesten Schweizer auf allen geistigen Gebieten und zusammenfassende Hinweise oder Zitate, die einen Begriff vom Wesen und Wirken dieser Großen geben, die vielleicht den Ruhm der Schweiz weiter in die Welt hinausgetragen haben als die Exporterzeugnisse der Schweizer-Feinmechanik. Die meisten der amerikanischen Besucher werden vielleicht gar nicht wissen, daß der Erzieher Pestalozzi, der Reformers-Philosoph Rousseau, die kritische Schriftstellerin Madame de Staël, der Religionsreformer Calvin, der Naturforscher und Arzt Paracelsus, der Mathematiker und Physiker Euler, der Maler Holbein, der Baumeister Le Corbusier und der Meteorologe, Physiker und Höhenrekordmann Piccard Schweizer waren oder sind. Und es ist gut, daß die New Yorker Weltausstellung auch solche Kenntnisse vermittelt.

André Lion.

Einem Wandergefährten.

Es war in Fels und Einsamkeit,
Als wir einander trafen.
Wir hatten eine Nacht zu zweit
im Hüttenstroh geschlafen.

Wir kletterten noch lang vor Tag
Eng durch das Seil verbunden,
Nach schwerem Ringen aber lag
Ein Gipfel überwunden.

Doch nächsten Tags schon gab ich dir
Zum Bahnhof das Geleite.
Mit stummem Grusse schieden wir, —
Der Zug stürmt in die Weite.

Ich kenne deine Heimat nicht,
Ich weiß nicht deinen Namen,
Ich weiß nur, daß im Höhenlicht
Zwei gleichen Weges kamen.

Still träumt die Eisart an der Wand
Von freien Wandertagen,
Ich sehe weit im flachen Land
Nur schwarze Schlote ragen.

Doch manchmal leuchtet Stern um Stern
In nächt'gen stillen Stunden,
Dann ist's, als ob ein Freund von fern
Den Weg zu mir gefunden.

Als grüßten stumm zwei Seelen sich
Wie Strahlen ferner Flammen,
Als hielt mit einem andern mich
Ein hanf'nes Seil zusammen.

Werner Honegger.